

Angela Merkels "Öffnungsdiskussionsorgien": Mächtig wie ein Staudamm aus Stahlbeton - DER SPIEGEL

21.04.2020, 18:40 Uhr



Kanzlerin Angela Merkel

Markus Schreiber/ REUTERS

Es geht ja nun hienieden dieses Dingenskirchen um, wir können's alle schon nicht mehr hören, weshalb viele Menschen bereits mit den metaphorischen Hufen scharren und aus geblähten Nüstern schnauben, wann denn der *Status quo ante* wieder eingesetzt werde in seine weltlichen Rechte, kurzum: wann diese Scheiße endlich vorbei ist.

Manche Leute werden auch langsam irre. Kauen auf Begriffen herum oder schließen sich der Querfront der Bekloppten an. Fragen sich also, was "die da oben" mit "uns" vorhaben, welchen finsternen Zweck die weltweite Verschwörung der Virologen wohl haben könnte und so weiter -

außer natürlich, ungestört die Tanks für die Chemtrails wieder aufzufüllen, damit wir nicht merken, dass die Welt in Wahrheit eine Scheibe ist.

So irre kann nicht jeder werden, das muss man schon *wirklich* wollen.

Bei mir persönlich äußert sich die schleichende Drift in die Hirnerweichung insofern, als ich mich plötzlich gern regieren lasse. Ein ganz schlechtes Zeichen. Zwar höre und lese ich linkskritische Vorbehalte gegen die Kontaktsperre, also die Einschränkung unserer bürgerlichen Rechte. Ich kann sie aber nicht teilen, so wie sonst.

Was vielleicht daran liegt, dass ich, wie die Mehrheit, keine Ahnung habe. Nicht von der Mathematik, erst recht nicht von der Statistik. Auch kenne ich das Grundgesetz nicht auswendig. Nie gehörte ich einem Krisenstab an. Vor Entscheidungen schrecke ich schon zurück, wenn sie allein mich selbst betreffen. Exponentielles Wachstum macht mir generell Angst. Ich mag Leute, auch ältere. Ich Sohn und Vater. Bürger.

Man halte mich für ein Schaf, aber...

Und als solcher möchte ich gerade gern regiert werden. Man halte mich für ein Schaf, aber es ist so. Ich denke, dass die repräsentative Demokratie dafür da ist. Leute, die das können, sitzen an Stellen, an denen sie das *machen*. Ich finde, darauf habe ich ein Recht. Natürlich möchte ich "selbst denken" und mich informieren, aber das hat seine Grenzen. Ich habe andere Dinge zu tun. Und schon gar nicht "recherchiere" ich mir meine Meinungen bei YouTube oder Facebook zusammen.

Unsere Gesellschaft ist gerade so etwas wie ein Flugzeug mit Triebwerksproblemen. Die Pilotin hat daher eine Notlandung eingeleitet. In der Business-Class mag gezetert werden, dass nun der Geschäftstermin nicht rechtzeitig wahrgenommen werden kann. Ganz hinten randalieren die Betrunkenen, weil sie nicht umherspazieren können auf dem Gang.

Mein Sitznachbar rechts meint, er wäre wegen seiner Erfahrung am Simulator ein wesentlich besserer Pilot und würde gern das Steuer übernehmen. Meine Sitznachbarin links ärgert sich, dass diese Notlandung vorher nicht basisdemokratisch besprochen worden ist. Durch das Fenster kann ich sehen, wie Mechaniker hektisch am offenen Triebwerk hantieren.

Und nun werden an Bord erste Stimmen laut, das Flugzeug möge doch bitte rasch wieder abheben. Diesen virologisch vermutlich voreiligen Erörterungen schiebt nun die Pilotin einen Riegel vor. [Sie wünsche keine "Öffnungsdiskussionsorgien"](#).

Das ist schön, weil das ein Begriff ist. Darauf lässt sich herrlich herumkauen. Als jemand, der gern regiert wird, finde ich es sogar ganz wunderbar.

Es ist ein Machtwort, wie man es von [Angela Merkel](#) seit Jahren gewünscht und bisher selten gehört hat. Nun ist es da – und auch wieder nicht recht. "Öffnungsdiskussionsorgien". Massiv und mächtig wie ein Staudamm aus Stahlbeton.

Offen. Nicht zu.

Staunend stehen wir in seinem Schatten, spähen hinauf und staunen über seine fugenlose ... nein, halt! Da haben wir doch einen Fugenlaut, das zwischen "Öffnung" und "Diskussion" und "Orgie" sich gleich zweimal eingeschlichen habende "s". Betrachtet man das monolithische Monstrum genauer, zerfällt es in drei Begriffe aus drei unterschiedlichen Zeitaltern und Kulturkreisen.

Die "Öffnung", durch die wir diesen komplexen Klotz betreten können, beruht in letzter Konsequenz auf dem Germanischen "upana", von wo es sich pan- beziehungsweise protoeuropäisch aufgefächert hat ins altsächsische "opan", ins altenglische "open", ins althochdeutsche "offan" oder auch ins mittelhochdeutsche "offen". Es bedeutet: offen. Nicht zu.

Gekoppelt ist die "Öffnung" mit der "Diskussion", dem lateinischen "discutio", was soviel wie "zerschlagen, zertrümmen" oder neuerdings auch einfach "zerreden" bedeutet. Nach hinten raus, zum dicken Ende hin, bemüht Angela Merkel sogar das altgriechische "orgia", ursprünglich also die unsittlichen Gemeinschaftshandlungen zu Ehren des Dionysos, um ihr Missfallen über die allfälligen Öffnungsdiskussionen auf den Punkt zu bringen.

Nehmen wir erneut Abstand und betrachten die "Öffnungsdiskussionsorgien" in seiner ganzen Pracht. Endozentrische hypotaktische Komposita gibt es auch hierzulande nicht an jeder Straßenecke zu hören. Bewundern wir es also als funkelndes Meisterwerk, wie es nur im kopplungsfreudigen Deutschen möglich ist.

Die Virtuosität der "Öffnungsdiskussionsorgie" liegt darin, dass es eigentlich gar kein langes Wort ist. Im Gegenteil. Freundlicher und knapper jedenfalls lässt sich "Ihr dürft ja gern rumplappern, aber übertreibt's mal nicht, also haltet einstweilen einfach mal die Füße still und bleibt angeschnallt sitzen, ihr Spaßvögel, denn diese Scheiße geht noch eine ganze Weile so weiter!" einfach nicht sagen.